

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 18 (2005)
Heft: 1-2

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1 Das mobile Chalet kommt

Das Chalet ist auch ein Auto, sagt Hans-Georg Dieterle, Architekt in München. Und so hat er eine 15 Quadratmeter grosse Holzkiste entwickelt, die der Chaletbewohner mit einem Geländewagen spedieren kann. Im Einraumhaus ist alles drin, vorab ein Solarstromfabriklein für Warmwasser und Licht, eine Trinkwasseraufbereitung und ein Wärmespeicher. Gebaut ist das Chalet aus einer Sperrholzhülle. Und sobald die bürgerlichen Politiker das Bauen ausserhalb der Bauzone durchgedrückt haben werden, kann gelten: Achtung fertig losfahren und aufstellen. www.mobilchalet.de

2 Design Preis 05

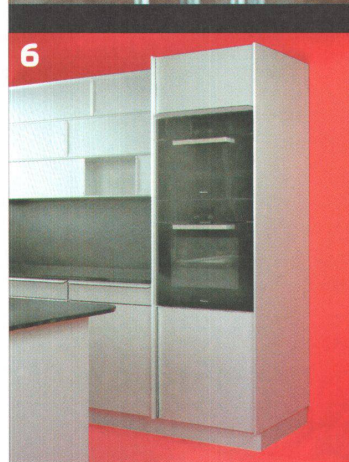
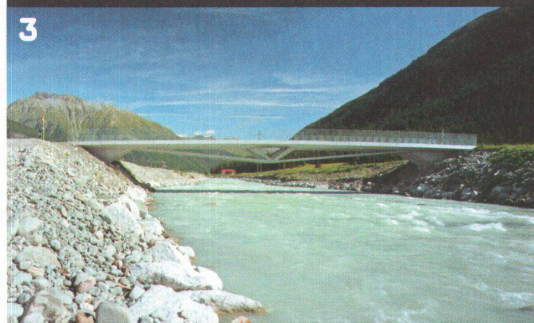
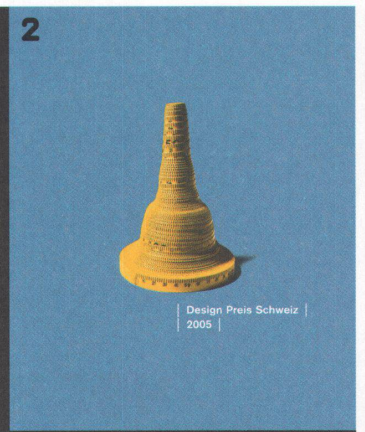
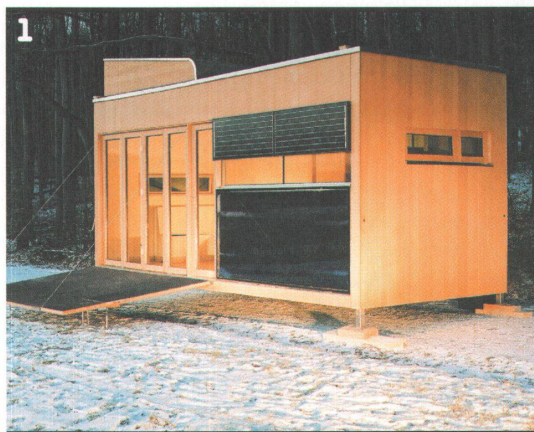
Auch wenn wir der Aussage nicht vorbehaltlos zustimmen, dass Wettbewerbe umso attraktiver sind, je höher die Preissumme ausfällt: Attraktivitätssteigerung hat der Design Preis nötig. Und deshalb freut uns die Nachricht, dass die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Kulturelles, den Anlass mit 40000 Franken unterstützt und dass die Preissumme von 75000 auf 100000 Franken erhöht wird. Rund 600000 Franken kostet der Design Preis inklusiv Preissumme, gesponsert wird er ausserdem vom Textilverband Schweiz, den Wirtschaftsförderungen der Kantone Bern, Solothurn und Zürich, dem Seco, dem Bundesamt für Kultur und der Schweizerischen Stiftung für Design. Zum zweiten Mal juriert der Design Preis Projekte aus den Designsparten Kommunikation, Produkt, Möbel und Innenarchitektur, Ausstellung und Verkauf, Mode und Textil sowie Designforschung. Die Preisrichter werden aus den ungefähr vierzig nominierten Projekten maximal vier Gewinner erküren. Sämtliche Arbeiten sind beim Design Center Langenthal einzureichen. Anmeldeschluss: 30.4.05, Preisverleihung: 4.12.05. www.designpreis.ch

3 Ausgezeichnete Brücken

«Die drei Brücken der Familie sind gekonnt in die Landschaft eingefügt und geben sich elegant und gleichzeitig bescheiden», schreibt der Verlag Ernst & Sohn zu den Flazbrücken in Samedan. Ernst & Sohn, der die Ingenieure mit Fachliteratur beliefert, ist der Veranstalter des Ingenieurbau-Preises 2004, bei dem die Flazbrücken des Luganeser Ingenieurbüros Pedrazzini mit einer Auszeichnung honoriert werden. Die drei Brücken überspannen den neuen Lauf des Flaz, der vom Dorf weg auf die andere Seite des Flugplatzes verlegt wurde (HP 3/04). Preisträgerin ist die Kanalbrücke in Magdeburg; weitere Auszeichnungen erhielten drei Bauwerke in Deutschland und Österreich.

4 Kultur statt baden

Ein Wasserhahn kann sich selbst schon lange nicht mehr genügen, auch eine Stange nicht, um das Badetuch aufzuhängen. Und eine Firma, die derlei herstellt, ist also befugt, Geschichten um die Ware zu entwickeln. Das tun alle und das tut also auch Dornbracht, dank der kunstsinnigen Ambition des Firmeneigners aber mit Charme und Souplesse. Statt zu baden, müssen wir uns der «Kultur im Bad» unterziehen, und statt Badbenutzer «Badbewohner» werden. Legitimiert wird solcherlei natürlich nicht durch eine Reklameagentur, sondern durch die Zusammenarbeit mit der ETH, deren Architekten das «Forschungsprojekt Ritual-Architektur im Bad» beisteuern. Und so sind wir weit weg von der handfesten Welt der Armaturen und lesen, bevor wir das warme Wasser aus der Wand fliessen lassen, das dazu nötige Buch «Kultur im Bad». Bestellung: sadorex@sadorex.ch



5 «Ice» jetzt auch farbig

Der preisgekrönte Stuhl (Ice) von Fritz Hansen bekommt neue Geschwister in Orange, Lime, Himbeer und Schwarz. Designer Kasper Salto hat die neue Kollektion ausserdem um einen Tisch ergänzt. Er besteht aus einer dünnen Platte aus Kunststoff, ist quadratisch, rund und rechteckig erhältlich und für den Innen- und Aussenbereich geeignet. Er verträgt starke Sonneneinstrahlung und mit seinen eingelassenen Wasserkanälen auch Regen. www.fritzhansen.com

6 Königlich kochen

AluQueen heisst die Küche, die Wogg für den wieder aufgestellten Schweizer Küchenhersteller Veriset entworfen hat. Alle Fronten sind aus Alucobond. Ein neues Abfalltrennsystem, von Veriset und Franke entwickelt, macht Schluss mit unangenehmen Gerüchen. Auf der Swissbau wird die Küche erstmals vorgestellt. www.veriset.ch

7 Hansgrohe in Havanna

19 Architekten aus aller Welt führten in Havanna auf Einladung von Axor, der High-End-Marke von Hansgrohe, einen «offenen Dialog über die Verwendung von Wasser im Kontext der Architektur». Die Ergebnisse hat Hansgrohe in einem 170-Seiten-Buch zusammengestellt. Präsentiert werden die Arbeiten an der Swissbau in Basel. *Swissbau, Halle 4, 25.01.05, ab 16.30 Uhr, www.hansgrohe.ch*

Stadtgespräche

Fünf Städte hat sich die Vortrags- und Diskussionsreihe «Stadtgespräche» vorgenommen: Frankfurt, Leipzig, München, Stuttgart und Zürich. Auf Initiative und mit der Förderung der Hamasil Stiftung organisieren das Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung (IRL) der ETH und das Institut für Städtebau und Landesplanung der Universität Karlsruhe sieben Abendveranstaltungen mit Vertretern der fünf Städte. Es beginnen Dieter von Lüpke aus Frankfurt und Engelbert Lütke aus Leipzig. *Dieter von Lüpke: 20.01.05, Engelbert Lütke: 17.02.05, www.isl-projekte.uni.karlsruhe.de/stadtgespraeche/*

Architekturmesslatte

Der Berner Heimatschutz hat sich eine neue Internetseite zum 100. Geburtstag geschenkt. Die Datenbank ist Nachschlagewerk und Diskussionsgrundlage für einen zeitgemässen Umgang mit der gebauten Umwelt, schreibt der Heimatschutz in seiner Pressemeldung. Zu finden sind gut gebaute Bauten, von kleinen Eingriffen wie Dacheinbauten bis hin zu Neubauten in historischer Umgebung und Aussenraumgestaltungen. Die Auswahl soll stetig erweitert und aktualisiert werden. www.gutgebaut.ch

Hochparterre an der Möbelmesse

Zurzeit ist in Köln die Internationale Möbelmesse; mit Hochparterre. Im Rahmen des Auftritts der Blickfang@imm präsentieren wir im grossen Rheinsaal all unsere Waren. Mit uns sind aus der Schweiz unter anderen mit von der Partie: Fontana Leuchten, Fashionsteel, Isabel Bürgin, Superform, Momentum, Neustahl, Maude oder Matrix. Den Stand und den Auftritt gestaltet haben Gessaga & Hindermann von der Agentur Designrichtung.ch.

Neue Leitung Haus Konstruktiv

Dorothea Strauss (45) wird ab 1. Juni 2005 neue künstlerische Leiterin des Hauses Konstruktiv in Zürich. Sie übernimmt das Zepter von Elisabeth Grossmann, die das Haus

seit 1992 inhaltlich prägte. Strauss ist seit 2001 Direktorin des Kunstvereins Freiburg i.Br. Davor hat sie während fünf Jahren die Kunsthalle St.Gallen geführt. www.hauskonstruktiv.ch

Holcim Award

Die Holcim Foundation for Sustainable Construction macht ernst. Zwei Millionen Dollar setzt sie als Preissumme für Projekte für nachhaltiges Bauen aus. Zuerst werden fünf regionale Wettbewerbe durchgeführt und aus den Siegern in einer zweiten Runde die Weltmeister ausgewählt. Teilnahmeberechtigt ist, wer «Projekte im Bereich des nachhaltigen Bauens» verfolgt. Als Ergänzung stellt die Stiftung eine zusätzliche Million Dollar zur Verfügung, um die Ausführung eines oder mehrerer Projekte zu ermöglichen, wenn es vor Ort an Geld fehlt. Der Wettbewerb läuft ausschliesslich über das Internet. www.holcimawards.org

Über Architektur reden

Was einst Internationales Architektursymposium Pontresina hiess, heisst jetzt Architekturgespräche Luzern. Thema der zweitägigen Veranstaltung im Kultur- und Kongresszentrum ist das «Hotel der Zukunft». Die Gespräche sollen ausloten, welches die konkreten Bedürfnisse der Reisenden an den Wohnraum auf Zeit sind, welche wirtschaftlichen Rahmenbedingungen seine Gestaltung beeinflussen oder wie Architekten auf Massenunterkunft und Luxusresort reagieren. 24. und 25. Juni 2005, www.architecturetalks.org

Calatrava und die Klischees

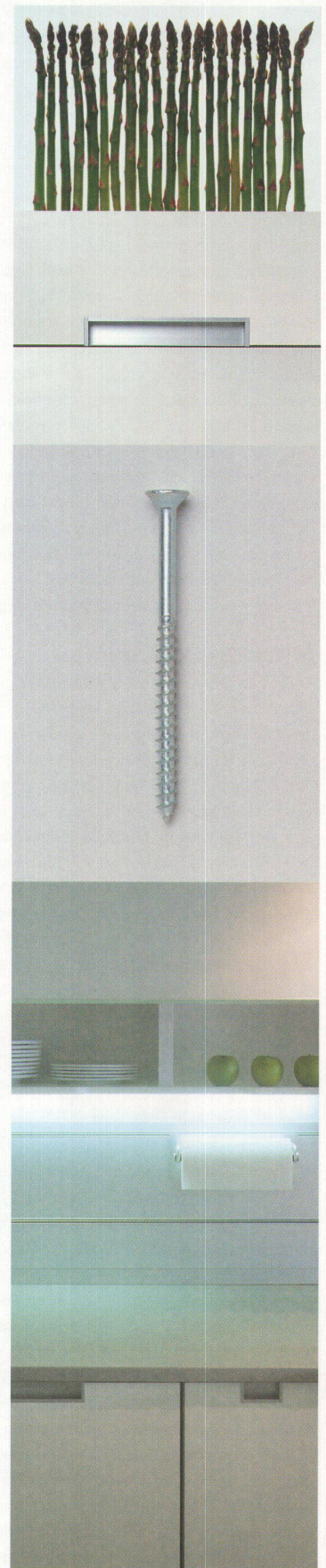
«Entgegen dem Klischee sind wir Südländer kühle, rechnerische und rational eingestellte Leute. Wir bewegen uns geistig in einer rationalistischen, von Aristoteles ausgehenden und von den Andalusiern Averröes und Jehuda Halevi fortgeführten Tradition. Denken Sie nur einmal an Picasso: Er war immer ein streng kalkulierender Künstler. Das Expressive und Schwungvolle ist dagegen eher ein nordländisches Phänomen. (...) Dass wir Südländer so viel Temperament haben sollen, stimmt gar nicht. Die Schweizer sind viel temperamentvoller.» So Santiago Calatrava in einem Interview mit Simone Buchmann im Unijournal 5/04 anlässlich der Einweihung der neuen Bibliothek des Juristischen Instituts der Uni Zürich (HP 12/04)

Holzbau kommt

Holzbau im öffentlichen Raum – dazu trafen sich 800 Leute aus zehn Ländern Anfang Dezember zum Holzbau-Forum in Garmisch-Partenkirchen. 50 Referate von Ingenieurrechnungen über Verbandsprobleme bis zur Architektur gabs zu hören. Gastland des 10. Forums war Japan. Den Bogen über die drei Tage schlugen zwei Soziologen: Zu Beginn las der Trendforscher Matthias Horx in der Holz- und Bauzukunft; am Schluss gabs ein launiges Feuilleton des Soziologen und Hochparterre-Chefredaktors zur Ideologie des Holzes zu hören und zu sehen. Die Erträge der Tagung sind in einem dicken Tagungsband versammelt. *Tagungsband: Katja.Eggimann@hsb.bfh.ch, Rede: www.hochparterre.ch*

☛ Kaspar Diener fördert

Erstmals wurde Ende Jahr der Kaspar-Diener-Nachwuchsförderpreis zur Innenraumgestaltung verliehen. Der Preis des Inneinrichtungsgeschäfts in Winterthur ist mit 5000 Franken dotiert und ging an Luzius Baggenstoos. Mit seinem Lichtkonzept für die Kirche Elgg zum Thema «Licht im Innenraum» hatte er die Jury überzeugt. In →



MEIERZOSSO

Innenausbau • Küchen • Praxisplanung
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Mail: kontakt@meierzosso.ch
Internet: www.meierzosso.ch

→ dieser sassen Hochparterre-Autorin und Innenarchitektin Verena Huber, Chefredaktorin von Raum und Wohnen, Dorothee Lehmann und der Lichtgestalter Pablo Pabst. Der Anlass fand im Rahmen der internationalen Lichttage Winterthur statt. Der Förderpreis wird Anfang 2005 neu ausgeschrieben. www.kaspardiener.ch

8 Das Hotel kommt

Paul und Alexander Schärer, die Besitzer von usm, hatten mit ihrem Zermatter Hotel allerhand Pech und Ärger. Nur kurze Zeit war das «Into the Hotel» mit fahrbaren Bars und drehbaren Betten im Februar 2002 offen. Dann zerbrachen die Geschäftsideen – in einem denkwürdigen Krach ging die Freundschaft mit Heinz Julen, dem einheimischen Künstler und Hotelpartner, in die Brüche. Zwei Jahre war es ruhig. Man dachte daran, aus dem Luxushotel ein Appartementhaus zu bauen, doch auch Zermatt will solche Immobilien nicht mehr, und so haben Schärers, beraten vom Hotelier Hans Leu, ein «4-Sterne-Bed-and-Breakfast» realisiert. Das Haus wurde ausgehöhlt, all der teure Schabernack kam auf die Mulde. Nun gibt es 27 Zimmer, davon 16 Suiten bis 110 Quadratmeter gross. Und diesmal soll das Hotel «The Matter», das wie ein Horst über Zermatt klebt, innert drei Jahren schwarze Zahlen schreiben.

9 Aus Errex wird mf

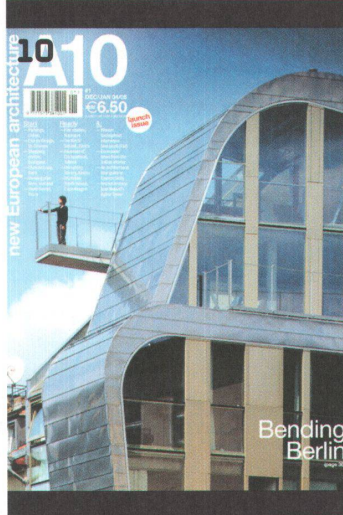
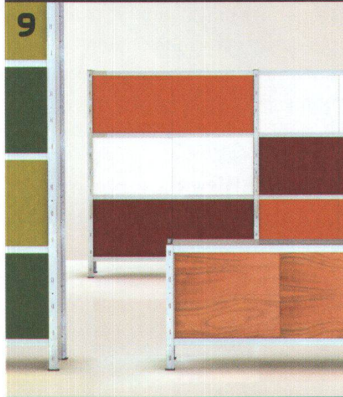
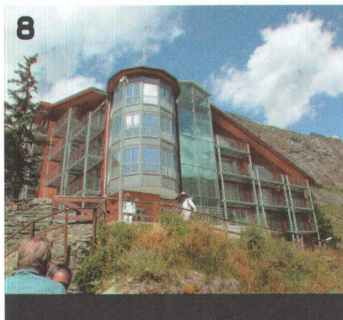
Erkennen Sie etwas? Das kann gut sein: In diesem Möbel versteckt sich ein Errex-Regal – das solide Lagergestell, das aus seinem Hochlager-Dasein erlöst wurde und Büros und Wohnzimmer schmückt. Mathias Frei vom Zürcher Label «Designbuero» hat nun Schiebetüren für Errex-Regale entwickelt, die ästhetisch und funktional überzeugen und die Regale in edle Möbel verwandeln. Das mf-system umfasst Laufschienen aus Metall und Schiebetüren in zwölf Farben und drei Holzarten. Wer will, kann auf der Internetseite sein Regal selbst komponieren. www.mf-system.ch

10 Das neue Europa

Der Architekturkritiker Hans Ibelings und der Grafiker Arjan Groot beweisen Mut. Im November erschien die erste Nummer von «A10», ihrer neuen europäischen Architekturzeitschrift. Sie soll sechs Mal jährlich den architektonischen Reichtum Europas jenseits der «big names» demonstrieren. Das Heft erscheint in Englisch und ohne Thema und Hochglanzrepräsentation: eine dichte informative Packung mit News, neuen Projekten, jeweils grossem Interview und «tour guide», vor allem aber vielen neuen Gebäuden in knappem Wort und üppigem Bild und Plan. Gespeist wird die «A10» von mehr als zwei Dutzend Korrespondenten aus ganz Europa. Überraschungen sind garantiert – wie der Bericht über die architektonische Vitalität Ost-Siziliens. Und der Preis: 6.50 Euro. www.alomagazine.com

11 Preisgekröntes Fenster

Die Fensterfabrik Velux hat für ihre Markisette 2001 einen Red Dot Award erhalten. Das ist eine Auszeichnung für gelungenes Industrial Design, verliehen vom Design Zentrum in Essen. Velux hat darauf Photovoltaikzellen montiert, die einen in der Markisette verborgenen Akku speisen und also den Schatten sonnengetrieben spenden. Velux tritt übrigens mit einem neu gestalteten Stand an der Swissbau auf und zeigt dort die Entwicklungsarbeiten am Sun-Tunnel, einer Apparatur, die Tageslicht in die Räume unter dem Dachgeschoss leiten will.



12 Zertifiziert natürlich

Wer will schon nicht gesund und natürlich wohnen! Doch wie sieht man einem Baustoff an, ob er aus ressourcenschonender, natürlicher Produktion stammt? Dafür gibt es das Label «Natureplus», ein Qualitätszeichen für umweltgerechte, gesundheitsverträgliche und gebrauchstaugliche Bauprodukte und Einrichtungsgegenstände in Europa (das zurzeit aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Italien, Holland, Belgien und Luxemburg besteht). Um mit dem Label ausgezeichnet zu werden, muss ein Produkt sieben Kriterien erfüllen: mindestens 85 Gewichtsprozent aus nachwachsenden oder mineralischen Rohstoffen, keine Umwelt- und gesundheitsbelastende Einsatzstoffe, geringe Emissionen während der Herstellungs- und Nutzungsphase, geringer Energieverbrauch bei der Herstellung, Verpackung ökologisch optimiert, qualifizierte Verarbeitungshinweise mitgeliefert, Deklaration aller Einsatzstoffe, Kontrolle durch international anerkannte unabhängige Prüfinstitute. Die Schweizer Mitglieder von Natureplus sind der Verband Schweizer Baustoffhändler, Coop, Migros, Jumbo, WWF Schweiz und die Schweizerische Interessengemeinschaft für Baubiologie. Die Produktpalette umfasst derzeit ein Dutzend Bereiche von Ausbauplatten bis Wandfarben und wird laufend erweitert. Kontakt Schweiz: Felix Ribl, Kiefer & Partners, Zürich, www.natureplus.org

13 Handwerk, grossgeschrieben

Die einen feiern das Kunstwerk, die anderen die Serie, aber kaum jemand die Tradition des Handwerks. Statt Lehre gibt es Fachhochschule; das Handwerk komme unter die Räder, meint Werner Abt vom Basler Möbelproduzenten Alinea. Doch er jammert nicht nur, sondern stellt mit Nomos Edition eine handwerklich geschaffene Möbellektion vor. Damit eine Handwerkskultur, die sich auch um Gestaltungsfragen kümmert, nicht verloren gehe. Sein Aufruf zur Diskussion hat mit der Kommode MH 132 eine konkrete Vorlage gefunden. www.alineabasel.ch

Auch in Taiwan keinen Olgiati

Das Taiwan National Palace Museum will in Südtaiwan eine Zweigstelle mit 40000 Quadratmetern bauen – exakt 100 Mal grösser als Valerio Olgiatis Gelbes Haus in Flims. Olgiati war mit 39 anderen Architekturbüros zum Wettbewerb eingeladen und erreichte die zweite Runde – neben unter anderen Libeskind, Kengo Kuma und MVRDV. Gewonnen hat aber der Amerikaner Antoine Predock. Olgiati erklärte der Zeitung Südstschweiz, er habe grosse Hoffnungen gehabt; es sei ihm aber schon eine Ehre gewesen, mit so namhaften Architekten im Final zu stehen. – Wir stutzen: Bröckelt sein Stolz ob all der prämierten, aber der Realisierung harrenden Projekte (Luzern, Zerne, Zermatt)? Schade wärs, doch so anspruchslos hat man den Architekten tatsächlich selten gehört.

Die Deutschen kommen

«Die Deutschen kommen», so fasste Rahel Marti in der Novemberausgabe zusammen, was zur Zeit im Architekturwettbewerb in der Schweiz sich abspielt. War Architektur aus Deutschland bis anhin kaum ein Thema ausser-, ja auch innerhalb des grossen Landes, so soll sich das nun ändern und Architektur über das seit Jahren begehrte German Engineering hinaus ein Trumpf werden. Exportführer ist das mit über 1000 Mitarbeitern grösste deutsche Büro Gerkan Marg und Partner, das vorab in China ganze

Stadtteile baut und eben in Shanghai eine Filiale eröffnet hat. Auch Albert Speer baut in Anting, in der Nähe Shanghais, auf zehn Quadratkilometern Fläche eine Stadt – ein Produktions-, Ausstellungs- und Freizeitzentrum des Autos. Regine Leibinger und Frank Barkow bauen einerseits die Architekturfakultät für die Cornell University in Ithaca, USA, und haben andererseits eben in Grüşch, Prättigau, Schweiz ein weiteres Haus für die Firma Trumpf fertig gestellt. Heinle, Wischer und Partner aus Stuttgart schliesslich realisieren das Algerian Forensic Sciences Institut in Algier. Sie und alle weiteren Exporteure sind in Nax zusammengeschlossen, dem Netzwerk Architekturexport, das seine Mitglieder mit Rat und Tat auf den Weltmärkten stützt. Thomas Welter, Bundes Architekten Kammer, export@bak.de

Bittere Wahrheit

Jeder Quadratmeter der Schweiz-Oberfläche ist vor der Wirtschaft gleich. Ist dies nicht der Fall, muss mit Subventionen dafür gesorgt werden. Leider verpufft das Geld: «Trotz beachtlichem Mitteleinsatz und dem entsprechenden administrativen Aufwand ist es nicht gelungen, die kantonalen Unterschiede bezüglich der finanziellen Leistungsfähigkeit zu verringern», schreibt der Bundesrat.

Blueprize.ch

Geberit lanciert einen neuen Preis für Architekturstudenten der Schweiz: «Blueprize.ch – the way of Geberit». Prämiert werden Reisekonzepte zum Thema «Wasser in der Architektur». Architekturprofessoren wie Kenneth Frampton oder Dietmar Eberle sind in der Jury. Prämiert werden die fünfzehn besten Reisekonzepte mit insgesamt 45000 Franken. www.blueprize.ch, Anmeldeschluss 31. Januar

Nach China

Wer plant und baut wo? Wie funktioniert bauen in China? Was kostet es? Hochparterre und «tec21» wollen es wissen und organisieren ein Reise ins Land der Turbo-Architektur: Wir besichtigen Hochhäuser und Parks in Shanghai, Olympia-Baustellen und die verbotene Stadt in Peking. Wir besuchen Architekturbüros und Planungsämter, fragen nach Denkmalpflege und Umweltproblemen. Interessiert? Wir erarbeiten ein detailliertes Programm, wenn bis zum 14. Februar 2005 mindestens 30 Leserinnen und Leser ihr Interesse anmelden. Roderick Hönig, hoenig@hochparterre.ch

Road Pricing (Fortsetzung)

Die Handelskammer beider Basel dachte laut nach und forderte einen Verkehrsfonds für die Region Nordwestschweiz. Die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn müssten enger zusammenarbeiten, →

Stadtwanderer Struktur erhalten ist keine Chance

Die Armee schrumpft. Nur ein Drittel davon bleibt noch übrig. Dass sie abbaut, ist folgerichtig und unvermeidlich. Also schliesst sie nach den Festungen und Bunkern nun auch Zeughäuser, Truppenunterkünfte und Flugplätze. Überall, wo dies geschieht, heult die BMW-Front auf, die Bäcker, Metzger, Wirte sind die unschuldigen Opfer eines unglaublichen militärischen Landesverrats. Das Reduit stöhnt, in den Sprechblasen seiner Regierungsräte tönt es beleidigt: Man darf den Randregionen nicht auch noch die Soldaten wegnehmen. Was lernt ein Stadtwanderer daraus? Seinen Irrtum erkennen. Die Armee ist nicht für die Landesverteidigung da oder gar für einen Krieg, wie er glaubte, nein für die Strukturhaltung braucht man sie und für die Regionalpolitik.

Schon beinahe irr tönt es, wenn der Zürcher Regierungsrat Ruedi Jeker zum Flugplatz Dübendorf, der 2010 geschlossen wird, in einem Interview verkündet: «Ich will mich für die Erhaltung des Flugplatzes einsetzen und mich nicht mit Optionen befassen.» Was lernt ein Stadtwanderer daraus? Seinen Irrtum erkennen. Ein Regierungsrat ist für die Strukturhaltung gewählt und nicht fürs Vorausschauen. Ein Flugplatz gleich 247 Arbeitsplätze, weiter muss ein Regierungsrat nicht denken. Doch war der Regierungsrat auch einmal Fliegeroberst, er kennt also den Flugplatz Dübendorf von innen und von oben. Dabei müsste ihm doch aufgefallen sein, dass mitten in der dichtbesiedelten Glatstadt eine Leere auf Besseres wartet als auf den Fluglärm, den alle so innig bekämpfen. Anders herum: Hier besteht eine Chance, die Defizite auszugleichen, an denen die Glatstadt leidet.

Der Planer Urs Meier von Planpartner AG hat schon 1995 darauf hingewiesen. Es fehlen Wohnungen in der Glatstadt, stellte er fest, und hat daraus einen überzeugenden Schluss gezogen: die Wohnstadt Dübendorf. Weiter ausgebaut haben diesen Ansatz die Studenten der Technischen Universität Darmstadt unter der Leitung Carl Fingerhuths. Im Sommersemester 2000 entwickelten sie städtebauliche Konzepte für das Flughafenareal. Vermutlich ist davon noch nichts in den Gesichtskreis des Regierungsrats vorgedrungen.

Denn Jeker will nur die Möbel retten: «Ich persönlich werde mich dafür einsetzen, dass Dübendorf als Lufttransport- und Helikopterbasis der Armee erhalten bleibt.» Einen Zivilflugplatz hingegen kann sich Jeker nicht vorstellen: «Heute gibt es niemanden, der so etwas fordern würde. Das ist deshalb keine Option.» Beim Flugplatz «ohne Jetbetrieb» könnte man am Rande des Flugplatzes wohl bauen, doch der Fluglärm verhinderte den Wohnungsbau. Den militärischen Lärm behalten und damit die zivilen Chancen verspielen, ist doch eine etwas kurzsichtige Politik. Was wirklich Not tut, ist eine Änderung des kantonalen Richtplans. Darin muss der Flugplatz Dübendorf als Bauentwicklungsgebiet aufgenommen werden. Damit wäre die Grundlage geschaffen, dass intelligenter gedacht werden kann als bis zum pawlowschen Reflex Armee gleich Arbeitsplätze. Das 2,5 Quadratkilometer grosse Areal im wirtschaftlichen Herzen der Schweiz ist zu wichtig, als dass man es den Strukturhaltern überlassen kann.

Fassaden mit Durchblick.

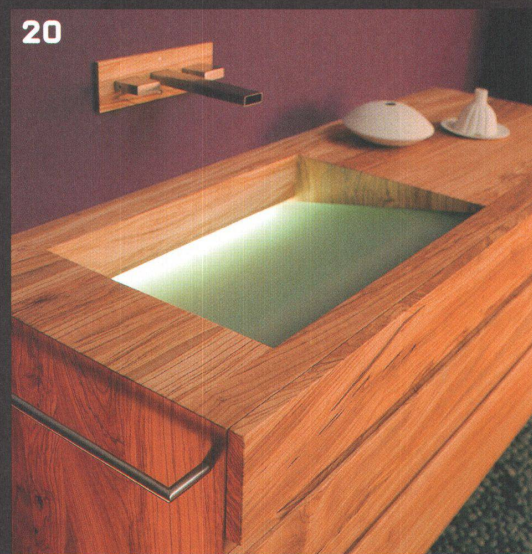
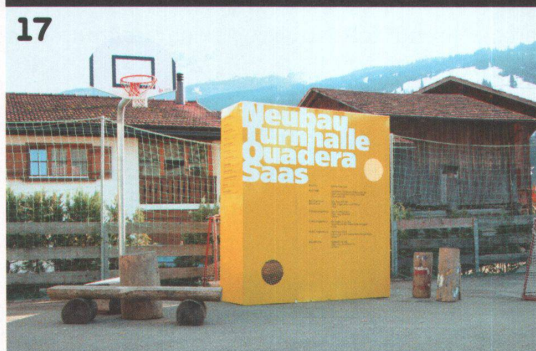
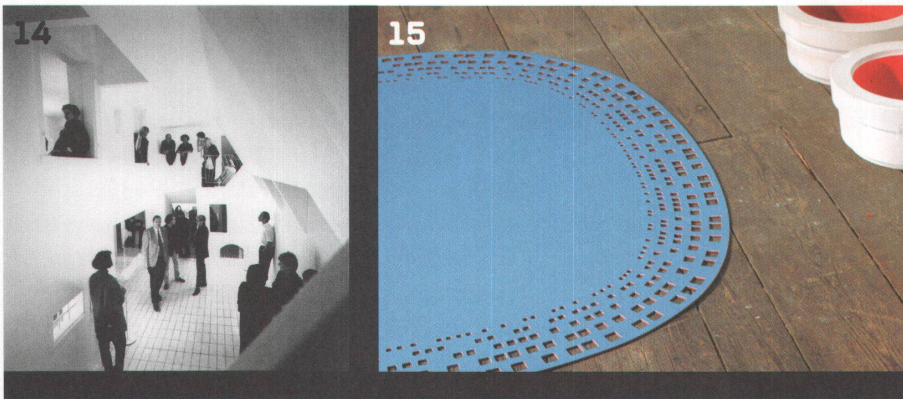
Faserverstärkte Kunststoffe im Bauwesen

Türhalle Menzingen, ZG

Beläge | Passerellen | Fassaden | Möbel | Profile

swissfiber

Swissfiber AG | Bachmattstrasse 53 | 8048 Zürich | Tel +41 1 433 12 12 | www.swissfiber.com



→ genauer: Die einzelnen Kantone und Gemeinden sollen nicht mehr separat und unkoordiniert über ihre Verkehrsvorhaben beschliessen, sondern gemeinsam Prioritäten setzen. Unter anderem soll Road Pricing den Verkehrsfonds finanzieren. Die Erkenntnis wächst: Für knappe Güter steigt der Preis. Auch die Baudirektion des Kantons Zürich hat sich über die verstopften Strassen Gedanken gemacht. In einer Studie kommt der Volkswirtschaftler Peter Marti zu einem einleuchtenden Schluss: Der Autofahrer zahlt sowieso. Da der Strassenraum beschränkt ist und bleibt, zahlt er entweder im Stau mit Zeit oder bei Road Pricing mit Franken. Wetten, dass in zehn Jahren Road Pricing in der Schweiz eingeführt sein wird?

14 Neumarkt 17

Der Möbelladen am Neumarkt 17 in Zürich ist leer am schönsten. 1996 war das Labyrinth einmal ausgeräumt worden und mit Musik erfüllt. Man kam sich darin wie unter Wasser vor, schwamm in den Tönen. Noch anzumerken ist: Das Geschäft ist vierzig geworden.

15 Filzen

Filz lässt sich auch mit Laser schneiden, das beweist der Teppich «Salim», den Alfredo Häberli für Ruckstuhl entwickelt hat. Der ovale Teppich ist in je zwei Farbtönen Blau, Natur und Rot zu haben. Wo der Laser durchgeschnitten hat, verändert sich die Farbe in ein dunkles Braun. Inspiriert hat sich Alfredo Häberli an Tortenuntersätzen mit diesen charmanten Löchern. «Salim» gehört zu einer Kollektion von 5 Entwürfen, die Filzteppiche neu interpretieren. Reissverschlüsse, Metallklammern und Lederbänder verbinden die auf 1,60 Meter limitierten Filzbahnen zu richtig grossen Teppichen. www.ruckstuhl.com

16 ↘ Erfolgspool

Pool Architektur aus Wien (HP 9/04) bleibt erfolgreich: Nach dem Otto-Wagner-Städtebaupreis für die Beteiligung an der Planung des Kabelwerk-Areals in Wien erhalten sie eine weitere Ehrung: Der österreichische Bundesminister Martin Bartenstein hat Pool Architektur mit einer «Nominierung für den Staatspreis Architektur 2004 Industrie und Gewerbe» ausgezeichnet. Den Hauptpreis erhielten Marte. Marte Architekten für den Neubau S.I.E System Industrie Electronic in Lustenau.

17 Bautafel als Goal

Noch müssen sich die Schülerinnen und Schüler von Saas gedulden, bis ihre neue Turnhalle fertig gebaut ist. In der Zwischenzeit können sie Zielschüsse üben, denn Anna-Rita Stoffel von Pure Communications, Chur und Zürich, hat für die Jugendlichen eine etwas andere Bauwand kreiert: Die Tafel ist nicht nur Informations- und Reklameträger, sondern auch Torwand – Goal! www.purecommunications.ch

18 Zwei mal zwei

Das sind Sandra Eichmann, Lukas Imfeld, Zacharias Bauer und Christina Ziltener. Die Designer, seit diesem Sommer an der FH diplomiert, haben mit einem kleinen Fest Ende November ihre Agentur Deck 4 eröffnet. Sie zählen zur mutigen Gruppe junger Designer, die sich gleich nach der Schule selbständig macht (HP 9/04). Mit Weitblick entwickeln die zwei Damen und Herren in ihrem Atelier im Zürcher Seefeld Lösungen in Industrie-, Produkt- und Kommunikationsdesign. www.deck4.ch

19 Gruppendruck-Architektur?

Dass der rechte Winkel in der Schweizer Architektur nicht mehr das Mass aller Dinge ist, daran mussten wir uns schweren Herzens gewöhnen (HP 4/04). Aber Hochparterre ist ja lernfähig. Heute können wir 160-Grad-Winkel sogar bei den Bauten von Roger Diener akzeptieren. Dass nun aber die logische Weiterentwicklung – die mehr oder weniger kontrollierte organische Form – bereits in den heimischen Bergregionen Karriere macht, lässt uns nasse Hände kriegen: Wir sind überzeugt, dass es der schlechte Einfluss des Zweigbüros im neuen Trendquartier Zürich West war, der Bearth und Deplazes dazu gebracht hat, für das Eingangstor eines Wohnhauses an der Reichsgasse 55 in der Churer Altstadt aus dem Formenkatalog des super-hyper-trendigen Designers Hani Rashid zu wählen. Vielleicht sind die gekonnt kontrolliert geblöbten Löcher im Metalltor aber auch durch die, aufgrund der gleichzeitigen Lehrtätigkeit an der Architekturabteilung der ETH Zürich, bedingte Beeinflussung durch die Architektur-Trendsetter Herzog & de Meuron aus Basel zustande gekommen. Aber was nützen die Krokodilstränen über den Retrofuturismus? Eines Tages werden wir wohl auch im Hochparterre ein granny-smith-grünes SBB-Stellwerk im transluzenten Ambient-Blob-Pop-Kleid publizieren müssen. Eigentlich gar kein so schlechter Gedanke ...

20 Das hölzerne Bad

In Olive lässt sich baden, und zwar nicht nur im Zuber, sondern stilvoll im Badezimmer: Schubladenkubus und Badewanne sind aus massivem Olivenholz und satiniertem, gehärtetem Glas. Stefan Senn und Catherine Pfäehler Senn haben «Il bagno», das an der Swissbau vorgestellt wird, für die Basler WohnGeist GmbH entworfen. www.wohngeist.ch

Crystalweb-Wettbewerb

Die Website (www.thecrystalweb.org) beschäftigt sich mit kristallinen Objekten. Nun möchten die Betreiber ein virtuelles Museum eröffnen und schreiben dazu den Wettbewerb «Heller werden» aus. Er richtet sich an Architekten und Studenten, die einen Beitrag zur Metapher des Kristalls in der Architektur leisten wollen. Die besten Skizzen und Modelle werden im Internet und im Mai 2005 in der thecrystalweb-Lounge in Wien präsentiert. Einsendeschluss: 1.2.05, www.thecrystalweb.org/wettbewerb

Über Energieeffizienz tagen

Der Vater des deutschen Passivhauses, Wolfgang Feist, kommt nach St.Gallen an die Immo-Messe 2005. Am 11. März 2005 wird der Leiter des Passivhaus-Instituts Darmstadt im Rahmen der Tagung «Energieeffizientes Bauen: →

Jakobsnotizen Das Tigerfell

Fall 1: Bei Galmiz im Kanton Freiburg soll auf einer Wiese ein Pharmakonzern seine Fabrik bauen können. Nicht als Erweiterung einer Industriezone, nicht auf einer Industriebrache, sondern mitten im Landwirtschaftsgebiet. Auf einer Fläche so gross wie 50 Fussballfelder. Im «grossen Moos», das in über hundertjähriger Arbeit und Pflege von einem Sumpf- zu einem Wiesenland geworden ist.

Fall 2: Der grosse Rat des Kantons Graubünden hat jüngst das Raumplanungsgesetz revidiert. Auf Druck der Ratsherren, die mit dem Tourismusgeschäft auf Du und Du stehen, haben sie gegen den Widerstand von einem Häuflein eine neue Zone erfunden: Die Infrastrukturzone des Tourismus. Da sollen ausserhalb der Bauzone all die Anlagen Platz haben, die der Tourismus für seinen Betrieb braucht. Bald wohl auch Häuser für die Skilehrer, Kellnerinnen und andere Saisoniers, die heute noch auf der Bauzone wohnen. Dort gibt es so mehr Platz für Zweitwohnungen.

Fall 3: Die Davoserinnen und Davoser haben dem Turm auf der Schatzalp zugestimmt. Das ausserordentliche Projekt von Herzog & de Meuron kann gebaut werden. Der Turm wird aber ausserhalb der Bauzone 105 Meter in den Himmel steigen.

Für alle drei Fälle gibt es selbstverständlich viele Begründungen und Argumente. Und viele Versprechen, wie es sich für die Vorbereitung und Propaganda eines Projektes gehört – zum Beispiel Arbeitsplätze, Platznot und Betriebsvernunft oder reizende Aussichten für die Not leidende Architektur des Tourismus. Die Promotoren aller drei Fälle haben auch an die heute beliebten flankierenden Massnahmen gedacht. Die Freiburger prüfen, wo die 55 Hektaren Ackerland im Gegenzug kompensiert werden könnten; die Schatzalp-Unternehmer Pius App und Erich Schmid sind dem öffentlichen Interesse mit Verträgen ungewöhnlich weit entgegengekommen. Sie wollen mehr als ein Zweitwohnungssilo für Millionäre realisieren. Und alle drei Fälle münden schliesslich in ein Vorhaben, das zurzeit in den Kommissionen von National- und Ständerat vorbereitet wird: Die Revision des Raumplanungsgesetzes und da insbesondere die Lockerung der Grenzen zwischen Bau- und Nichtbauzone für keck unternehmerische Landwirte oder für Gemeinden, die im Wettbewerb um Standortgunst punkten wollen.

Und so läuft alles darauf hinaus, dass eine Errungenschaft aus dem letzten Jahrhundert verschwinden soll, die es immerhin bis in die Verfassung gebracht hat: Der haushälterische Umgang mit Grund und Boden, der Unterschied zwischen voll und leer, die Eigenart der Landschaft in einem der am dichtest besiedelten Ländern Europas. Also bringt es Hochparterre auf den Punkt:

Zusammen mit der Vereinigung der Gemeindepräsidenten, dem Club der regionalen Wirtschaftsförderer, dem Bauernverband und dem Verein der Bodenspekulanten sammelt Hochparterre Unterschriften für einen neuen Verfassungsartikel «22quater und 34sexies»: «Die Landschaft der Schweiz ist ein Tigerfell. Die Landbesitzer und die Bauwilligen regeln die Besiedelung des Landes nach Massgabe ihrer Vermögen. Ist ein Gemeinderat unwillig, kann er erpresst werden: Steuersubstrat und Arbeitsplätze gegen Bauland.»

INFO IM FACHHANDEL UND BEI WITTMANN:
Tel 056 221 35 50 oder www.wittmann.ch

AARAU: Strebel **ALTDORF SCHATTDORF**: Muoser Wohn-Center **BAAR**: Teo Jakob Colombo **BADEN**: Form + Wohnen **BADEN FISLISBACH**: Wohnbedarf Dino Talamona **BASEL**: Alinea **BASEL ALLSCHWIL**: Rolfischer **BASEL MUTTENZ**: Toni Müller **BERN**: Intraform / Urs Arber / Teo Jakob **BERN BELP**: Probst + Eggimann **BIEL NIDAU**: Brechbühl Interieur **BRÜTTISELLEN**: Zingg-Lamprecht **BÜLACH**: Wohn Idee Baur **CHUR**: Futterknecht Wohnideen **GENÈVE**: Teo Jakob Tagliabue **HERZOGENBUCH-SEE**: Steffen Raumkonzepte **HITZKIRCH**: Räber Wohncenter **KLOTEN**: Andome **LUZERN**: Buchwalder-Linder **MURTEN**: Mobilarte **SARNEN**: Wohnidee **RAPPERSWIL JONA**: Archivolto / Format 41 **RORSCHACH**: With Raumgestaltung **SCHAAN**: Thöny Möbelcenter **SCHAFFHAUSEN**: Betz Wohn & Bürodiesign **SOLOTHURN**: Teo Jakob **SOLOTHURN LÜTER-KOFEN**: Urs Nussbaumer Raum + Wohnen **ST. GALLEN**: Möbel Müller **THUN**: Fahrni-Weinmann **WIL**: Möbel Gamma **WINTERTHUR**: Krämer fürs Wohnen / Möbel Müller **ZOFINGEN**: Ueli Frauchiger **ZUG HÜNENBERG**: Wohnatelier Beeler **ZÜRICH**: Arnosti / Muralto / Teo Jakob Colombo / Zingg-Lamprecht



Carini, Design: Paolo Piva

ein echter **WITTMANN**

→ Bauen für die Zukunft den Weg vom Passivhaus in Richtung des energieautarken Hauses weisen. Mit von der Partie sind auch Mark Zimmermann vom Bundesamt für Energie, Otmar Spescha vom Ingenieurbüro für energieeffizientes Bauen in Schwyz, Stefan Kessler von der Infras und Armin Binz von der Fachhochschule beider Basel. Geleitet wird die Tagung von Helmut Krapmeier vom Energieinstitut Vorarlberg. www.immo-messe.ch

21 Palais de l'Équilibre am CERN

Das «Palais de l'Équilibre» empfing von allen Expo.02-Pavillons am meisten Besucher. Nach langem Hin und Her hat die futuristische Holzkugel mit über vierzig Metern Durchmesser endlich ein festes Plätzchen am «Cern» in Genf gefunden. Unter dem Namen «Globe of innovation» dient nun der Ex-Expo-Pavillon im europäischen Teilchenforschungsinstitut als Besucherzentrum.

22 Karten für die Stars

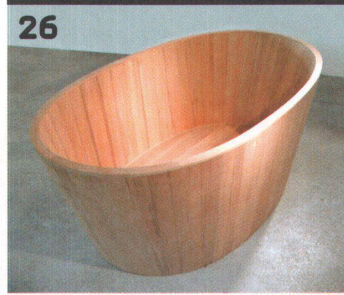
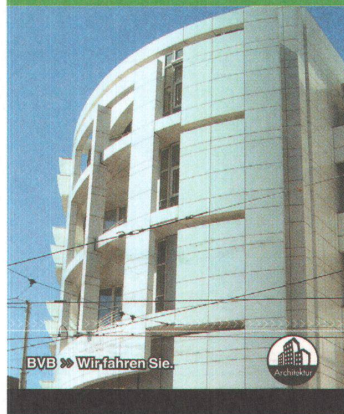
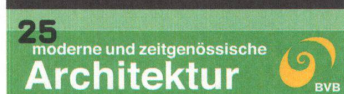
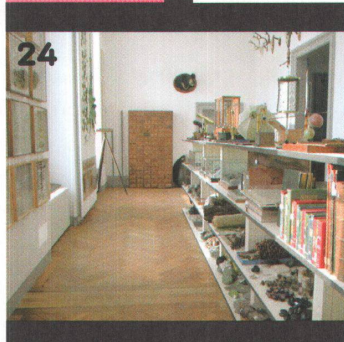
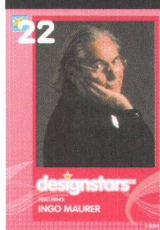
Die «Designstars Trading Cards» zeigen das Who's Who der Designwelt – Karim Rashid, Philippe Starck, Hella Jongerius und andere: Ähnlich wie die Popstar-Sammelkarten in Teenagermagazinen werden die Designer auf den rosafarbenen Karten präsentiert. Neben Ausbildung und Geburtsdatum erfährt man auch die wichtigsten Design-erzeugnisse und deren Anzahl. Produziert werden die Karten von Shirley Liao, einer Designstudentin aus New York. Die Karten hatte sie erstmals am Salone Satellite 2003 in Mailand verteilt. Weil sie so beliebt waren, hat sie sich entschlossen, diese zu vermarkten. Bereits ist die zweite Auflage herausgekommen, die auch mit neuen Designern ergänzt wurde – unter anderem mit dem Schweizer Yves Béhar. Wer als nächstes eine Starcard verdient, können die Fans auf der Homepage bestimmen. www.designstars.net

23 Date mit Bill Gates

Schön ist sie nicht, die neueste Swatch. Doch die Uhr mit dem grossen Display will vor allem mit Funktionen glänzen. Denn die Swatch «Paparazzi» ist die erste «Smart Watch, die ihren Trägern automatisch und kostenlos Informationen liefert». Dank der Zusammenarbeit mit Microsofts Dienstleistungs-Technologie MSN haben die «Paparazzi»-Besitzer Zugang zu News, Horoskopen oder Börsenkursen. Wer eine «Paparazzi» trägt, verpasst auch nie eine Party, denn der Ausgehmagazin-Verlag «Time Out» versendet Tipps. Erinnert das nicht alles an das Handy? Nicht ganz. Denn wenn sich «Paparazzi»-Besitzer registrieren lassen, machen sie automatisch an einer Verlosung mit, die alle sechs Wochen stattfindet: Es gibt jeweils ein Treffen mit einer Berühmtheit zu gewinnen – etwa mit Microsoft-Chef Bill Gates. Vorläufig ist die Uhr nur in den USA erhältlich, ab nächstem Jahr soll sie auch hier zu kaufen sein.

24 Bücher und Bäume

Das Architekturmuseum zeigt unter dem Titel «Von Büchern und Bäumen. Vogt Landschaftsarchitekten» eine eindrückliche Ausstellung zum Thema Landschaftsarchitektur. Man betritt die Schau durch ein opulentes Naturalienkabinett, das an naturhistorische Museen des 19. Jahrhunderts erinnert. Diese Wunderkammer stellt Natur als katalogisierbare Grösse dar. Darauf folgt eine leere Bilderhalle. Nur duftende gestampfte Erde bietet dem virtuellen Fenster zum Paradiesgarten an der Stirnwand einen sinnlichen Boden: Hier montierte Hugo Film aus Zürich



tierische und pflanzliche Szenen und Klänge aus dem Mikrokosmos Masoalähalle zu einem stimmigen Bild der komponierten Natur. Der Parcours führt über einen Raum mit einem Interview mit Günter Vogt (auch Hugo Film) und endet in einem grosszügigen Leeseaal, wo in grobes Leinen gebundene Folianten auf einem langen Tisch über aktuelle Projekte Auskunft geben. Die Inszenierung und die Dramaturgie der Ausstellung (Vogt Landschaftsarchitekten) ist so präzise komponiert, wie in einem japanischen Landschaftsgarten: Mal mit Reduktion, mal mit Opulenz wird eine hohe Spannung erzeugt – trotzdem behalten die Räume ihre fast schon kontemplative Stimmung. Wem es nicht mehr reicht, die schöne Schau in Basel selbst zu erkunden, kann sich auf der neuen, von TBS Identity aus Zürich entwickelten Website über die Arbeiten des Büros informieren. www.vogt-la.ch, Ausstellung: Bis 30.1.2005, Gespräch zum Thema Stadtstruktur: 21.1.2005, www.architekturmuseum.ch

25 BVB zeigt Architektur

Für Architektur-Pilger liegen jetzt bei den Info-Stellen der Basler Verkehrsbetriebe Flyer auf: Sie führen 15 architektonische Highlights der Stadt Basel auf – etwa das Zentralstellwerk, das Peter Merian Haus, der Messturm oder die Fondation Beyeler – und wie man sie mit den öffentlichen Verkehrsmitteln am besten erreicht: Die perfekte Grundlage für einen Tagesausflug mit den öV. Weitere Kultur-Flyer sind in Vorbereitung.

26 Hungers Holzwanne

Seit vier Jahren betreiben Jürg und Martin Hunger in Sils eine Bootswerft. Dass das bergige Graubünden nicht gerade ein Zentrum für Bootsbau ist, hat durchaus Vorteile, da die Unterhaltsarbeiten für eine Werft am Wasser wegfallen. So bleibt den Hunger-Brüdern Zeit, neue Ideen zu spinnen, bei denen Holz und Wasser zusammenkommen – wie der Prototyp einer Holzbadewanne. Die Wanne fasst 650 Liter und unterscheidet sich in zwei wichtigen Punkten von herkömmlichen Holzbadewannen: Das Teakholz ist nach geheimer Bootsbauer-Technik so verleimt, dass es sich auch nach Jahren nicht verzieht. Und es ist so ölig, dass die Wanne nicht mit Lack behandelt werden muss.

Wohnpotenzial in Zürich West

Die Hamasil Stiftung hat noch zahlreiche Exemplare der Publikation «Potenzialabschätzung Wohnen in Zürich West». Diese können Sie – solange Vorrat – gratis bestellen. Hamasil Stiftung, Hardstrasse 235, 8005 Zürich, Fax 01 448 40 44

RUN mit LiEN in NE?

Als Teil der Machbarkeitsstudie für ein Réseau Urbain Neuchâtelois (RUN) präsentierte die Neuenburger Kantonsregierung im November zwei Varianten, um den unteren (Neuenburg) mit dem oberen Kantonsteil (La Chaux-de-Fonds) besser zu verbinden. Heute müssen die Züge in Chambrelieu eine Spitzkehre machen, was die 14 Kilometer lange Strecke auf 30 Kilometer verlängert, Fahrzeit 32 Minuten. Variante 1, mit Tunnel zwischen Corcelles und Haut-Geneveys, reduziert die Fahrzeit von 32 auf 23 Minuten und kostet – für das ganze RUN – 410 Millionen Franken. Variante 2, mit Tunnel unter der Vue-des-Alpes und dem Chaumont, würde die Fahrzeit auf 17 Minuten reduzieren, dafür aber die Kosten für das RUN auf 550 Millionen treiben. Betrieben würde das RUN als «Tram-Train» mit Leichtbauzügen auf herkömmlichen Schienen. Doch die Gruppe-

rung LiEN (Liaison express neuchâteloise) ist mit keiner Variante einverstanden, sie plädiert für die schnellst mögliche Verbindung von Neuenburg und La Chaux-de-Fonds: durch einen 14,8 Kilometer langen Tunnel, der die Fahrzeit auf 9 Minuten reduziert. Die Linienführung entspricht etwa der Variante 2, doch würde die Bahn im Val-de-Ruz nicht auftauchen, was sie schneller macht. Ausserdem würde LiEN das RUN mit bestehendem Rollmaterial betreiben, was die Kosten auf 430 Mio. begrenzt.

EU-Erweiterung von Nextroom

Die österreichische Architektur-Internetdatenbank (Nextroom) nimmt neue und zukünftige EU-Mitgliedsländer auf. Mit dem Architekturarchiv Slowakei, das die slowakische Akademie der Wissenschaften für Nextroom erstellt, wird die Datenbank zur mehrsprachigen zentral-europäischen Plattform (Cedarch). Die neue Plattform will Bauten des 20. Jahrhunderts ebenso zugänglich machen wie die aktuelle Architekturproduktion. In Vorbereitung sind auch Sammlungen aus Kroatien, Ungarn und Rumänien. www.nextroom.at

Flüssiges behalten

Bis zum 28. Februar können Vorschläge für den zum zweiten Mal durchgeführten Wettbewerb (Insider by Henniez) eingereicht werden: Die Mineralwasserfirma prämiert überzeugende Behälter für Flüssigkeit. Der Wettbewerb mit einer Preissumme von insgesamt 20000 Franken wird von Henniez und der Lausanner Zeitschrift Abstract organisiert. Er richtet sich an Absolventen von schweizerischen und ausländischen Design-, Kunst- und Architekturschulen, die ihre Ausbildung vor längstens zehn Jahren abgeschlossen haben. www.insiderbyhenniez.ch

Tagung Echtzeitplanung

Die Abteilung Landschaftsarchitektur der Hochschule für Technik in Rapperswil veranstaltet eine Tagung zum Thema computergenerierte Echtzeitmodelle. Referenten aus der Planung und der Industrie präsentieren Herangehensweisen an den Einsatz von Echtzeitmodellen in der (Landschafts-)Planung. 15.2.2005, Anmeldung: Yves Maurer, yves.maurer@hsr.ch

Baden gehen

Und eben erreicht uns noch diese Meldung: Das Institut Rheingold präsentiert im Auftrag des Badewannenherstellers Kaldewei folgende «tiefenpsychologisch erhobenen» Befunde: Es gibt drei Badetypen. Die Selbstverwöhner steigen nur mit Kerze und Mozart ins Bad, die (Wertigen) bevorzugen die Whirlwanne und Funktionale baden nur, wenn sich eine Erkältung anbahnt oder die lieben Kleinen geschrubbt werden müssen. www.kaldewei.com

Auf- und Abschwünge Roman und die SIG-Geschichte

Einst hiess die 1853 in Neuhausen gegründete SIG (Schweizerische Industrie-Gesellschaft) und mit ihren Produkten in Kontakt kam, wer in einem Eisenbahnwagen sass oder die Hand am Abzug einer Waffe hatte. Doch das Unternehmen ging mit der Zeit. Als die Schweizer Rollmaterialindustrie die Arbeit unter sich aufteilte, konzentrierte sich die SIG auf die Drehgestelle und 1995 verkaufte sie diesen Bereich. Die Waffenproduktion wurde im Jahre 2000 abgestossen. Dafür baute die SIG, durch eine Reihe von Zukäufen, bei den Verpackungsmaschinen aus.

1996 war es David Syz, der bei der SIG einiges auf den Kopf stellte, nach gut zwei Jahren aber dem Ruf seines Parteifreundes Couchepin an die Spitze des Seco folgte.

Dann kam Roman Boutellier, Professor an der Universität St. Gallen, ein radikaler Verkäufer. «Um unsere beschränkten Ressourcen vollauf in den Ausbau des künftigen Kerngeschäfts investieren zu können, trennt sich der Konzern von den übrigen Aktivitäten.» Dieser Satz wurde zum ständig wiederkehrenden Credo.

Den 150. Geburtstag feierte der Konzern unter dem Motto (Gemeinsam in die Zukunft). Das galt aber nicht mehr für die Beschäftigten, die Verpackungsmaschinen für Trockengüter herstellten. Sie wurden an Bosch verkauft, nachdem das Management die besten Zukunftsaussichten beim Flüssiggeschäft geortet und neu eine Sparte Beverages geschaffen hatte. Als es bei Beverages nicht rund lief, kam es im letzten Frühjahr zum Krach. Zuerst ging Präsident Willy Kissling von Bord. Kissling, Vizepräsident des Zementkonzerns Holcim, ist im Umfeld der Schmidheyns gross geworden. Er war seinerzeit Statthalter von Stephan Schmidheiny bei dessen Ausverkauf von Landis & Gyr und ist in jüngster Zeit auch mit Forbo und Unaxis (früher Bührlle) nicht gerade schmeichelhaft in die Schlagzeilen geraten. Dann gab Roman Boutellier seinen Abgang an die ETH Zürich bekannt, wo er jetzt General Management und Technologiemanagement lehrt. Im Verwaltungsrat der SIG sitzt Roman Boutellier nach wie vor.

Neue Besen kamen und sie sorgten im vergangenen November für den nächsten Paukenschlag: Die SIG trennt sich vom grössten Teil der Sparte Beverages und konzentriert sich auf das Segment (Value Added Bottling) (beschichtete Petflaschen für sauerstoffempfindliche Getränke, aseptische Abfüllung), das höhere Wachstumsraten und operative Margen verspricht. Drei erst 2001 gekaufte italienische Firmen werden dem ärgsten Konkurrenten Tetra Laval weitergereicht. Die SIG sei, hat man inzwischen gemerkt, finanziell und personell nicht stark genug, um deren Aktivitäten (langfristig gut zu positionieren). Zur klar dominierenden Division wird die SIG Combibloc, die Getränkekartons und Abfüllmaschinen herstellt. In der Schweiz ist die SIG noch mit der Holding und der Verschlusspezialistin allCap präsent. Die Bezeichnung (Industrie-Gesellschaft) ist aus dem Namen verschwunden. Dass die Börse auf derartige Kahlschläge erfreut reagiert, gehört mittlerweile zum Courant normal. «Für die Geschichte interessiert sich doch niemand», sagte mir einmal Roman Boutellier. Langsam begreife ich, warum er kein Interesse daran hat, dass sich jemand für diese Geschichte interessiert. Adrian Knoepfli

Sellex

AERO

Bänke und Stühle
für den Objektbereich

Infos über:

MOX
Geraldstrasse 31
8005 Zürich
Tel: 0041/1/2713344
Fax: 0041/1/2713345
e-mail: info@mox.ch

